

Dat.: 220–230 n. Chr. (Päffgen); 2. Viertel 3. Jh.
(Faust)

Literatur: J. Bracker, ANRW II. 4, 1975, 780 f., Taf. 6, 2–4; M. Corbier, La petite enfance à Rome, AnnESC 1999, 1275 f.; Kat. Colonia Antiqua 1977, 94 Nr. 9; Faust 127 Nr. 144; F. Mühlberg, Ein spätantiker Grabstein, Kunst in Köln 1, 1966, 6; Noelke, in: H. Keller (Hrsg.), Kunst – Kultur – Köln II. Neuerwerbungen der Kölner Museen aus dreißig Jahren, Köln 1979, 170 f.; Päffgen, Severin I, 104–106; Päffgen, Severin III, 654 f., Abb. 303; Römer am Rhein 184, A. 160; Römerillustrierte 226 Nr. 1; W. N. Schumacher, Hirt und ‚guter Hirt‘, Röm. Quartalschr. Christl. Altertumskunde Suppl.-H. 34, Rom/Freiburg/Wien 1977, 169 f.

Nr. 437 | Grabinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 752

Inv.-Nr.: 94,120

Galsterer IV Nr. 12

AO: Köln RGM

FO: Köln; Benesisstraße 24–32, 1994. Gefunden in der Verfüllung eines im späten 3. Jh. aufgegebenen Wohnhauses knapp außerhalb der Stadtmauer, wo Gräber und Wohnbebauung gemischt sind.

Maße: 44 cm x 31 cm x 9 cm

Rechts gebrochene Stele ohne Verzierung. Oberer, rechter und unterer Rand erhalten. Die Buchstaben haben einen guten Teil ihrer roten Ausmalung bewahrt.

D(is) M(anibus) [s(acrum)] / Cali[- -] / Zoi[- -] / rhe[- -] /^s Grae[- -] / h(eres) f(aciendum) c(uravit)

Den Totengöttern geweiht. (Hier ruht) Calidius Zoilus, Professor für Griechisch. Sein Erbe ließ das Grabmal ausführen.

Die Formeln „D(is) M(anibus) s(acrum)“ (sonst in Köln nur Nr. 490) und „h(eres) f(aciendum) c(uravit)“ datieren die Inschrift grob in das 2. Jh. Zu dieser zeitlichen Einordnung passt die Angabe des Namens ohne Praenomen. In Z. 2 steht das I unter dem M von Z. 1 und markiert so die Zeilenmitte. Demnach sind also etwa vier Buchstaben zu ergänzen. In Frage kommen die Namen Calicius, Calidius und Calinius, wovon der zweite nach der einschlägigen Literatur am häufigsten belegt ist. Der Name im Nominativ ist des-

halb wahrscheinlich, weil dann die weiteren Zeilen mittig geordnet sind. In Z. 3 könnte das Cognomen zu „Zoilus“ zu ergänzen sein, das zwar als Sklaven- und Freigelassenenname nicht allzu häufig vorkommt, aber immerhin bei einem Freigelassenen und Erben eines „armorum custos“ der Bonner Legion belegt ist (CIL XIII 8002). In Z. 4 haben sich noch Spuren des T erhalten.

Damit entfällt die Ergänzung auf das gelegentlich belegte Cognomen Rhenus, die auch aufgrund des Zusammenhangs unwahrscheinlich wäre. Interessant ist die Form des Z in Z. 3. Vielleicht handelt es sich um die nicht ganz geglückte Korrektur eines verkehrt herum geschriebenen Sigma durch ein Z (oder Zeta). Vielleicht war der „rhetor Graecus“ (oder eher der Steinmetz) in griechischer Orthographie nicht ganz sicher. Zoilus ist der erste in Köln belegte höhere Lehrer für Griechisch. In der Provinzhauptstadt gab es, auch unter den Kindern der höheren Reichsbeamten, eine Zielgruppe für ein derartiges Bildungsangebot. Ein anderer griechischer Intellektueller, Demetrius von Tarsus, „grammaticus“, lebte nach RIB 662 f. in York in der Residenz des Statthalters (wohl in den ersten Jahren Domitians).

Dat.: 1. Hälfte 2. Jh.

Literatur: Galsterer IV Nr. 12; M. Carroll-Spillecke, An Early Bath House in the Suburbs of Roman Cologne, JRA 10, 1997, 263–270.

